

Grete und Valtin auf der Reise ins Glück

In der Nähe der Grundstücke gab es einen Fluss. Dort trafen sich Grete und Valtin um elf Uhr am Steg. Am Steg war ein kleines Kanu festgemacht. Beide Kinder hatten sich Proviant eingepackt und Valtin sogar eine Taschenlampe und ein kleines Taschenmesser. Sie versuchten den Knoten vom Kanu zu lösen. Das ging aber nicht. Daher schnitt Valtin nun das Seil durch und so konnten sie mit dem Kanu flussabwärts fahren. Leider lagen in dem Kanu keine Paddel, so dass sich die Kinder treiben lassen mussten.

Die Kinder trieben ein ganzes Stück flussabwärts, als auf einmal die Strömung immer stärker wurde und das Kanu immer mehr schwankte. Wasser spritzte ins Boot. Plötzlich gab es einen lauten Knall und das Kanu krachte gegen einen großen Felsen, welcher aus dem Wasser ragte. Das Kanu splitterte auseinander und beide Kinder fielen ins Wasser.

Zum Glück konnten sie sich auf den Felsen retten. Der Felsen war ganz dicht am Flussufer, so sprangen Grete und Valtin von dort aus ans rettende Ufer. Die Kinder fielen sich vor Glück in die Arme, waren aber so k.o. von dem Unglück, dass sie sich am Ufer ins Gras legten und ausruhten. Die Sonne schien und die Vögel zwitscherten, so dass beiden Kindern die Augen zu fielen.

Als sie aufwachten schien der Mond schon ganz hell. „Oh Grete, schau es ist Vollmond. Ein Glück, denn die Taschenlampe ist nass geworden und funktioniert nicht mehr.“, sagte Valtin zu Grete. Daraufhin sagte Grete: „Und schau dort auf der Wiese, die vielen Glühwürmchen.“ Plötzlich knackte es im Unterholz. Grete und Valtin schauten sich ängstlich um. „Wir sollten besser gehen.“, sagte Valtin. Grete suchte schnell die Sachen zusammen und beide Kinder rannten davon, denn aus dem nahen Busch sprang plötzlich ein Mann heraus.

„Kinder, wartet!“, rief der Mann Grete und Valtin hinterher. Die Beiden hatten jedoch so große Angst, dass sie immer weiterliefen. Erst als sie die große Wiese überquert hatten, hielten Grete und Valtin schnaufend an. „Ich kann nicht mehr.“, japste Grete und ließ sich unter einem großen Baum erschöpft in das weiche Moos fallen. „Und ich habe Hunger.“, sagte Valtin und hielt sich den knurrenden Bauch. Grete kramte in der Tasche nach Essen. Doch die Kekse waren vom Wasser aufgeweicht. Auf einmal raschelten die Blätter über Gretes Kopf und ein Apfel fiel in Gretes Tasche. Valtin schnitt freudig den Apfel auf und die Kinder teilten sich diesen nun. Trotzdem hatten sie noch Hunger. „Ich klettere auf den Baum und hole uns noch welche.“, sagte Valtin. „Und ich schaue, ob ich in der Gegend noch Beeren finden kann.“, sagte Grete mutig und ging los.

Kurze Zeit später kam Grete aufgeregt zurück und sagte: „Komm schnell Valtin! Ich habe was gefunden. Das musst du sehen!“ Valtin folgte Grete in den dunklen Wald. Bis sie vor einem großen Höhleneingang stehen blieben. Vorsichtig gingen die beiden Kinder weiter in die Höhle hinein. Valtin holte die Taschenlampe hervor und probierte sie aus. „Juchhu, die Taschenlampe funktioniert wieder.“, sagte Valtin. „Die Sonne muss die Batterien getrocknet haben.“ Im Schein der Lampe gingen sie weiter und der Weg führt sie immer weiter in den Berg hinein und abwärts. Die Höhlenwände bestanden aus grobem Felsmaterial und die Decken wurden von alten Holzbalken getragen. „Sieht aus wie eine verlassene Miene.“, stellte Valtin fest.

Grete schaute nach oben und stupste Valtin an: „Schau mal an die Decke. Dort sind Fledermäuse. Wir müssen also ganz leise sein, sonst scheuchen wir sie auf.“ Valtin folgte Gretes Blick, leider auch mit der Taschenlampe. In dem Moment flogen die Fledermäuse los und wild durcheinander. Die Kinder warfen sich auf die Erde und bedeckten ihre Köpfe mit den Händen. Nach einer Minute hatten sich die Fledermäuse wieder beruhigt und Grete und Valtin standen auf und klopfen sich den Staub von den Sachen.

Als Valtin sich bückte um die Taschenlampe aufzuheben, sah er in der Ferne eine Lore stehen. Gemeinsam gingen die Kinder dorthin. „Sollen wir sie benutzen?“, fragt Grete vorsichtig. Valtin nickte begeistert. Als Grete die Taschen in die Lore legen wollte, sah sie was Glänzendes auf dem Boden liegen. „Was ist das, Valtin?“ Valtin nahm den Gegenstand aus der Lore und hielt ihn in das Licht der Taschenlampe. „Es glänzt ganz rot wie ein Rubin. Wir sollten ihn einstecken. Er sieht wertvoll aus.“, sagte Valtin und steckte den Stein in seinen Rucksack.

Beide Kinder stiegen nun in die Lore und Valtin löste die Bremse. Die Lore setzte sich quietschend in Gang. Erneut flog ein Schwarm Fledermäuse über ihre Köpfe. Grete schrie: „Kopf einziehen!“ aber der Satz endete im lauten „AAAAAHHHH...“ als die Lore steil bergab über eine Schlucht sauste. Die Fahrt wurde immer schneller und Valtin versuchte die Bremse zu ziehen, aber diese klemmte. Grete schrie: „Da vorne ist der Stopper!“ In diesem Moment krachte die Lore schon gegen den Stopper und die Kinder flogen in hohem Bogen durch die Luft, landeten aber sicher in einem großen Heuhaufen.

Als die Kinder sich lachend von dem Heu befreiten, sahen sie in der Ferne einen Bauernhof. Vorsichtig näherten sie sich diesen. „Siehst du den Mann?“, fragte Valtin. Grete antwortete: „Ja, ich sehe ihn. Der sieht aus wie der Mann aus dem Wald.“ Plötzlich kam ein schwarzweißer Hund freudig wedelnd auf sie zu gerannt und ehe sie sich versahen, stand auch der Besitzer vor ihnen.

„Hallo Kinder, habt keine Angst. Ich bin Heinrich und der Hund heißt Flecki. Ich weiß wer ihr seid. Eure Gesichter kenne ich aus den Suchanzeigen. Aber ich werde euch nicht verraten. Ich glaube, ich weiß wieso ihr weggerannt seid.“, sagte der Mann und lächelte sie freundlich und vertrauensvoll an. Er lud die Kinder mit auf den Bauernhof ein und gab ihnen zu Essen.

Die Kinder erzählten Heinrich von ihrer aufregenden Reise und Grete erzählte von der schrecklichen Frau ihres Bruders und warum sie von zu Hause fortgelaufen war. „Können wir bei dir bleiben?“, fragte Grete hoffnungsvoll. „Wir können auch bezahlen.“, sagte Valtin und holte den roten Edelstein hervor.

Heinrich verkaufte den Stein in der Stadt beim Juwelier und gab das Geld den Familien von Grete und Valtin. Die Kinder durften nun bei Heinrich auf dem Bauernhof bleiben und verbrachten dort eine schöne Kindheit.

Hiermit erkläre ich, dass der Beitrag eigenständig und mit lauterem Mitteln entstanden ist. Mit einer Veröffentlichung meines Beitrages bin ich einverstanden.

Otto Gerbitzki